

Dienstag, 11. August 2020

AZ 5001 Aarau | Nr. 184 | 25. Jahrgang | Fr. 3.50 aargauerzeitung.ch

Viel weniger Angestellte von Kurzarbeit betroffen als gedacht

Im Mai wurde für 1,9 Millionen Personen Kurzarbeit beantragt – doch nur bei jeder zweiten wurde sie vollzogen.

**Andreas Möckli, Frederic Härrli
und Sébastien Lavoyer**

Um die Coronakrise zu bewältigen und Entlassungen zu vermeiden, setzen zahlreiche Firmen auf Kurzarbeit. Wie sich nun zeigt, haben sehr viele Unternehmen ein Gesuch eingereicht, längst nicht alle haben es aber genutzt. In den Monaten Mai und April wurde für 1,9 Millionen Arbeitnehmer ein Antrag für

Kurzarbeit gestellt. Effektiv ausgeschöpft wurde das Instrument im April jedoch nur für 64 Prozent der Angestellten, wie Zahlen des Staatssekretariats für Wirtschaft zeigen. Im Mai sank dieser Wert gar auf 47 Prozent.

Im Aargau wurde bis Ende Juli für fast 11 000 Betriebe Kurzarbeit bewilligt, potenziell wären fast 170 000 Personen betroffen – jeder zweite Erwerbstätige im Kanton. Tatsächlich ist die

Situation etwas weniger dramatisch. Im bisherigen Spitzenmonat April haben im Aargau 7846 Betriebe Kurzarbeit abgerechnet, betroffen waren 58 000 Arbeitnehmer. Im Mai rechneten knapp 6000 Betriebe für 45 000 Angestellte Kurzarbeit ab. Aktuelle Daten gibt es nicht, da Unternehmen drei Monate Zeit haben, die Abrechnung einzureichen. Während die Kurzarbeit zuletzt nie gesehene Dimensionen annahm,

hat sich die Arbeitslosenquote im Aargau vorerst stabilisiert. Bei den sieben Regionalen Arbeitsvermittlungszentren waren Ende Juli 13 251 Personen arbeitslos gemeldet, das sind lediglich 34 mehr als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote liegt im Aargau im Vergleich zum Juni unverändert bei 3,5 Prozent. Schweizweit ist die Quote tiefer, sie beträgt 3,2 Prozent.

Kommentar rechts **Wirtschaft, Region**

Kommentar

Die Katastrophe ist vorerst abgesagt

Die Coronakrise liess die Arbeitslosigkeit zwischen Januar und Mai von 2,6 auf 3,4 Prozent schnellen. Doch im Juni und Juli ist die Quote leicht gesunken – auf 3,2 Prozent. Zu diesen positiven Nachrichten kommt hinzu, dass im Herbst kaum mit einer Kündigungswelle zu rechnen ist. Dafür fehlten handfeste Anzeichen, sagt dazu Boris Zürcher, der Chefbeamte des Staatssekretariats für Wirtschaft.

Zürcher zweifelt inzwischen daran, dass die Arbeitslosenquote in diesem Jahr im Schnitt auf 3,8 Prozent klettert. Auch andere Konjunkturforscher malen zurzeit ein weniger düsteres Bild der Schweizer Wirtschaft als noch im Frühling.

Dennoch ist eine gewisse Vorsicht angebracht. Viele Firmen fangen die Krise mit Kurzarbeit auf. Sollten sich die Perspektiven für diese Unternehmen nicht bessern, drohen mittelfristig eben doch Entlassungen. Zudem verdient unser Land jeden zweiten Franken im Ausland. Selbst wenn es die befürchtete zweite Welle umschiffen kann, so bleibt es stark von der Pandemiebewältigung der Handelspartner abhängig.

Selbstverständlich dürfen wir uns darüber freuen, dass die befürchtete Katastrophe auf dem Schweizer Arbeitsmarkt vorerst abgesagt ist. Doch eines hat die Coronakrise immer wieder gezeigt: Ihre Entwicklung ist kaum vorhersehbar, die Unsicherheit bleibt auch in wirtschaftlicher Hinsicht gross.



Andreas Möckli
andreas.moekli@
chmedia.ch

4550 Arbeitslose mehr als vor einem Jahr

Coronakrise im Aargau: 50 Prozent mehr Arbeitslose als vor einem Jahr, fast 170 000 sind potenziell in Kurzarbeit. Wie geht es weiter?

Sébastien Lavoyer

Wo arbeiten Sie? Noch immer im Homeoffice? Oder sind Sie auf Kurzarbeit und jetzt in der Badi? Oder schlimmer: Haben Sie die Stelle verloren? Wir alle sind von der Coronakrise betroffen, wenn nicht direkt, dann kennen wir wenigstens jemanden, der weniger arbeitet als normal, die anders arbeitet als sonst oder eben die Stelle verloren hat. Wegen dem Coronavirus. Es hat längst nicht nur Abertausende von Menschen befallen, sondern auch die Wirtschaft. Die nackten Zahlen lesen sich brutal: Bis Ende Juli hat das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) im Kanton Aargau 10 912 Kurzarbeitsanträge bewilligt, fast 170 000 Arbeitnehmende sind potenziell davon betroffen, das wären fast 45 Prozent aller Erwerbstätigen im Kanton.

Aber die Zahlen müssen relativiert werden: Tatsächlich abgerechnet haben im bisherigen Spitzenmonat April «nur» 7846 Betriebe, betroffen waren etwas über 58 000 Arbeitnehmende (15 Prozent der Erwerbstätigen). Schon im Mai rechneten bloss noch rund 6000 Betriebe ab (knapp 45 000 Betroffene). Neuere Daten sind nicht verfügbar, weil die Unternehmen drei Monate Zeit haben, die Abrechnung einzureichen.

Das Instrument der Kurzarbeit kommt in dieser beispiellosen Krise zum Einsatz, um möglichst viele Jobs zu retten. Trotzdem macht sich das Coronavirus auch auf dem Arbeitsmarkt respektive bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) bemerkbar. Im Vergleich zum Juli 2019 zählt man diesen Sommer im Kanton Aargau 4550 Arbeitslose mehr. Das entspricht einer Zunahme von 52,3 Prozent auf 13 251 gemeldete Arbeitslose.

Warum es andere noch härter traf als den Kanton Aargau

Natürlich gab es in letzten fünf Monaten auch Gewinner. Die gibt es in jeder Krise. Aber die meisten Branchen hat das Virus getroffen. Das zeige sich auch bei der Nachfrage nach Corona-Krediten, wie von der Aargauischen Kantonalbank (AKB) zu erfahren ist. Sehe man von der Höhe der Kredite ab, also dem Kreditvolumen, so sei die Nachfrage nach Krediten, also deren Anzahl, in fast allen Branchen gleich.

Natürlich traf es zuerst und am heftigsten alle jene Branchen, die direkt vom Lockdown betroffen waren. Res-



Die Coronakrise schlägt auf den Arbeitsmarkt durch: Bei den sieben RAV im Kanton waren im Juli 50 Prozent mehr Arbeitslose gemeldet als im Juli 2019. Symbolbild: Chris Iseli

taurants, Hotels, Tourismus, Veranstalter und und und. Aber geschlossene Grenzen und ausgesetzte Flugverbindungen beeinträchtigten auch bald den Handel. «Der Zugang zu den Märkten ist zeitweise ganz weggebrochen. Zuerst in China, dann Italien, Europa, USA und Südamerika», sagt etwa Beat Bechtold, Direktor der Aargauischen Industrie- und Handelskammer.

Natürlich hat auch das Konsequenzen. «Etliche Grossunternehmen können sich mit Kurzarbeit nicht mehr über Wasser halten und kündigen Stellenabbau an», sagt Kurt Schmid, Präsident des Aargauischen Gewerbeverbandes. Vor allem in der für den Kanton wichtigen Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie erwartet man wachsende Arbeitslosenzahlen. Das wirkt sich natürlich auch auf die nachgelagerten kleineren und mittleren Unternehmen aus.

Trotzdem: Andere Regionen hat es härter getroffen als den Aargau. Laut einer KOF-Umfrage wurden die Zentralschweiz und die Genferseeregion von der Krise am ärgsten gebeutelt. Dafür

gibt es mehrere Gründe. Zum einen sind die Nettoexporte im Aargau weniger stark eingebrochen als im Rest der Schweiz. «Dies ist allerdings nur auf die vergleichsweise solide Entwicklung von Pharma und Chemie zurückzuführen, welche im «Exportportfolio» des Kantons Aargau einen hohen Anteil aufweisen», so die AKB-Analysten. Zum anderen ist der Aargau weniger stark vom Tourismus abhängig als andere Kantone wie das Wallis oder das Tessin, es gibt weniger Kulturunternehmen als im Rest der Schweiz und die Eventbranche ist weniger bedeutend.

Dynamische Weltwirtschaft dank Milliardenprogrammen

Wie aber entwickelt sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter? Die Zahlen und Prognosen geben Grund für verhaltenen Optimismus. Die grosse Flut an Kurzarbeitsgesuchen brach im Frühling über das AWA herein. Noch im Mai erreichten die Behörden täglich 20 Anträge, im Juli waren es noch 12 pro Woche. Zudem müssen die Anträge ab

September neu gestellt werden. Nach dem alten, administrativ aufwendigeren Verfahren. Viele der fast 11 000 bewilligten Gesuche laufen dann aus. Der Bund geht derzeit davon aus, dass rund 50 Prozent der Unternehmen ein neuerliches Gesuch stellen werden. Das AWA des Kantons Aargau rechnet mit etwas tieferen Zahlen von rund einem Drittel an erneuerten Gesuchen.

Obwohl das verhältnismässig wenig ist, müssen die Behörden mit einer neuerlichen Flut von Anträgen rechnen. Und mit grösserem administrativem Aufwand. Volkswirtschaftsdirektor Urs Hofmann sagt: «Aufgrund der Entwicklung bei den Arbeitslosenzahlen sowie bei der Kurzarbeit werden zusätzliche personelle Ressourcen bei den RAV und der Arbeitslosenkasse aufgebaut.» Damit die Administration nicht zum Klumpfuss wird. Schon vorletzte Woche hat Regierungsrat Urs Hofmann zudem die Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz schriftlich dazu aufgefordert, beim Bund zu intervenieren und ein Festhalten am vereinfachten Verfahren zu fordern.

Die Arbeitslosigkeit hat im Vergleich zum Juli vor einem Jahr zwar gewaltig zugenommen, aber im Vergleich zum Juni 2020 waren lediglich 34 Arbeitslose mehr gemeldet. Die Arbeitslosenquote blieb praktisch unverändert. Wie es weitergeht, hängt in grossem Masse von der Weltwirtschaft ab.

Die NAB geht davon aus, dass diese in der zweiten Hälfte 2020 kräftig zulegen wird. Die AKB erwartet eine Normalisierung der Lage bis Ende 2020. Dank Milliardenprogrammen der Regierungen, aber auch dank der tiefen Zinsen. Davon dürfte der industrie- und exportlastige Kanton Aargau profitieren und die Erholung könnte dynamischer ausfallen als im Rest der Schweiz.

Der Kanton teilt die Einschätzung der Experten und rechnet mit einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 3,6 Prozent für das laufende Jahr und von 4,1 Prozent für 2021. Hofmann warnt: «Aufgrund der ungewissen Entwicklung in den kommenden Monaten sind Schätzungen schwierig.» Zu viel Optimismus wäre unangebracht.